

3. Und Gärten ab und Gärten auf  
Hat jeder Pfahl sein Käppel auf.  
Sie stehn wie große Herren, sieh!  
Und meinen, keiner hätt's wie sie;  
Der Nußbaum da hat auch sein' Sach'  
Und's Herrenhaus und's Kirchendach.
4. Nur Schnee und Schnee! Und rings umher  
Sieht man nicht Straß' noch Fußweg mehr.  
Manch Samenkörnlein, klein und zart,  
Liegt unterm Boden wohlverwahrt,  
Und schnei's, so lang es schneien mag,  
Es harrt auf seinen Ostertag.
5. Manch Sommervöglein schöner Art  
Liegt unterm Boden wohlverwahrt,  
Hat keinen Kummer, keine Klag'  
Und harrt auf seinen Ostertag;  
Und dau'rt's auch lang, er kommt einmal,  
Bis dahin schläft's, und 's ist ihm wohl.
6. Doch wenn die Schwalb' im Frühling singt,  
Die Sonne warm das Land durchbringt:  
Pogtausend, wach't's in jedem Grab  
Und streift sein Totenhemdchen ab,  
Und wo sich nur ein Löchlein zeigt,  
Schlüpft's Leben 'raus so frisch und leicht.
7. Da fliegt ein hungrig Spätzchen her,  
Ein bißel Brot wär' sein Begehr;  
's sieht einen so erbärmlich an,  
Muß lange nichts gegessen han.  
Gelt Birschchen, das ist andre Zeit,  
Wenn's Korn in alle Furchen streut?
8. Hier! Gib auch andern etwas her;  
Bist hungrig, komm hübsch wieder her  
's muß wahr sein, wie das Sprichwort spricht:  
„Sie säen nicht und ernten nicht,  
Sie haben keinen Pflug, kein Joch,  
Und Gott im Himmel nährt sie doch.“